

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

267 (27.9.1933) Der Arbeiter im Betrieb

# Der Arbeiter im Betrieb

Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

## Warum mußte der Marxismus zusammenbrechen?

In der Unterhaltung über die Inbesitznahme der Gewerkschaftsführung durch die NSD, über die reiflose Ausmerzung aller marxistischen Mandatsträger in den Parlamenten kann man von sonst recht intelligenten Arbeitern immer wieder den Einwurf hören: „Hätten wir die marxistischen Parteien nicht gehabt, dann wäre es uns in den letzten 40 Jahren noch viel schlechter gegangen, als es ohnehin der Fall war.“

So bitter das sein mag, so müssen wir doch die Richtigkeit dieses Einwurfs zugeben, insofern wenigstens, als es leider bis zum Eintritt der Nationalsozialisten in die Parlamente keine einzige der nichtmarxistischen Parteien gab, die sich jemals ernsthaft für die Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger — also der Arbeiterschaft — eingesetzt hätte.

Sie waren vielmehr recht eifrig bestrebt, dem Hinausdrängen des Arbeiters aus dem proletarischen Glanzzustand alle nur erdenklichen Hemmnisse in den Weg zu stellen. Diese sogenannten bürgerlichen Parteien, oder vielmehr die hinter ihnen stehenden Interessengruppen waren die Wegbereiter dafür, daß die zerkende Idee vom Klassenkampf nicht Utopie eines Karl Marx blieb, sondern daß sie ihre grauenvolle Wirkung auf den deutschen Volkstypus ausüben konnte.

Es wird eine der ehrenvollsten Aufgaben für unsere Wirtschaftsführer sein, dieses traurigste Kapitel im Buch deutscher Zerrissenheit bis auf den letzten Buchstaben auszulöschen.

Prüfen wir nun, inwieweit der Einwurf richtig ist, daß es den Arbeitern ohne marxistische Parteien noch schlechter gegangen wäre, so können wir dem auf keinen Fall zustimmen. Abgesehen von dem fanatisch Blinden gibt es wohl keinen vernünftigen Arbeiter in Deutschland, der nicht zugeben müßte, daß all das, was sich die Arbeiterschaft in ihren Berufsverbänden geschaffen hatte, wahrscheinlich jetzt schon vollständig vernichtet wäre, wenn nicht der Nationalsozialismus gerade noch im letzten Augenblick schützend eingeschlagen wäre.

Und es wird auch wohl keinen Gewerkschaftler geben, der heute nicht erkennt, wofür ein Fehler es war, die Gewerkschaften bedingungslos den marxistischen Parteieinflüssen zu überlassen. Wir könnten es uns sehr bequem machen, indem wir einfach sagen: „Der katastrophale Zusammenbruch alles dessen, was speziell für die Arbeiterschaft wertvoll ist, beweist, daß die marxistische Politik falsch ist.“

Wir wollen aber doch an einigen Beispielen den Nachweis bringen,

daß der Marxismus bewußt stets gegen die Interessen der Arbeiterschaft eingestellt war und darnach gehandelt hat.

Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie von Beginn an die sozialpolitische Gesetzgebung bekämpft hat. Sie hat vor dem Kriege jeden Antrag zur Sozialversicherung konsequent abgelehnt. Dem mißtrauischen Arbeiter erklärte man, die Vorlagen seien ungenügend, man wolle alles oder gar nichts!

Die Sozialdemokratie hat von der ersten Minute an die in der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ (nach dem Kriege „Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund“) zusammengeschlossenen Berufsverbände bekämpft. In den Parteitagungsprotokollen sind die heftigsten Angriffe gegen die Gewerkschaften zu finden. Warum diese Gegnerschaft? Sehr einfach! Das ursprüngliche Bestreben der Gewerkschaften war: Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Eine Partei, wie die Sozialdemokratie, deren Ziel die Diktatur des Proletariats war, mußte verhindern, daß der Arbeiter aus den Niederungen des Proletariats herauskam.

Ein anderes Beispiel. Die Munitionskriegswehrendes Krieges. Wer lag denn draußen in den Schützengräben? Doch nicht die „Bourgeoisie“! Die war doch unabhkömmlich zu Hause und fabrizierte und lieferte uns Zigaretten aus Seegrass und Fettersatz aus Säcke. Die Munitionskriegswehrendes Krieges haben die deutschen Soldaten in den Schützengräben wehrlos gemacht und tausende von ihnen — wohlgeachtet, es waren schaffende deutsche Arbeiter — haben dadurch ihr Leben verloren. Es war das schrecklichste Verbrechen des Marxismus am deutschen Arbeiter. Denn nicht die Gewerk-

schaften haben diese Streiks entfesselt, sondern marxistische Parteiführer.

Wer hat tätigen Anteil an der Ausplünderung der deutschen Betriebe durch die Inflation gehabt? Die Marxisten sind es gewesen — wenn ist der Name Hilferding nicht bekannt? Und wer hat die bitterste Not aus diesem Frevol zu tragen gehabt als in erster Linie der Arbeiter?

Ist heute noch ein Arbeiter so verrückt, zu glauben, daß der Dawes-Plan von den Marxisten gefördert worden sie, um dem deutschen Arbeiter zu helfen? Das muß doch der Dämmste begreifen,

daß dies der freihändige Verkauf der deutschen Unternehmungen mitamt den dazugehörigen Arbeitern an den internationalen Kapitalismus war.

Die Eindrücke, die der von den Marxisten propagierte Young-Plan auf die Lebenshaltung des deutschen Volkes hervorgerufen hat, sind heute noch so spürbar, daß man darüber wohl keine Worte mehr zu verlieren braucht.

Daß die Verderber des deutschen Volkes nach all den Verbrechen nun im Ausland sitzen und in der niederträchtigsten Weise gegen die deutsche Arbeiterschaft Boykotte anzetteln, ist der sinnfällige Beweis dafür, wie verhasst dem Marxismus allein schon der Gedanke ist, sie könnte durch die nunmehr hergestellte und von ihr so lang und so heiß erlebte Geflossenheit nach oben kommen.

Läßt man so die ununterbrochene Folge der marxistischen Attentate auf den deutschen Arbeiter am Auge vorübergleiten,

so taucht dann doch die Frage auf, wann hat denn nun eigentlich die Sozialdemokratie irgend etwas für den Arbeiter Günstiges unternommen? Und es findet sich nirgends ein Anhaltspunkt.

Oder sollte vielleicht darin die Hilfsbereitschaft liegen, daß der Marxismus alle Menschen gleich hoch oder gleich niedrig einschätzte? Für einen Inhaber, einen Einbrecher, für einen geistig Minderwertigen oder vielleicht gar für einen Antikler oder Varnat, eine durchaus schätzenswerte Angelegenheit. Aber für einen anständigen Menschen nicht tragbar. Und man muß sich fast wundern, daß deutsche Qualitätsarbeiter auf solchen Feim getrocknet sind.

Aber alles in allem stellen wir fest: Die deutsche Arbeiterschaft hat instinktiv im Marxismus ihren Todfeind gewittert.

Das geht daraus hervor, daß er trotz aller organisatorischer Bindungen so reiflos zusammengebrochen ist. Er mußte zusammenbrechen, weil er nicht für den Arbeiter war, sondern ihn nur als Mittel zum Zweck benutzte.

Adolf Hitler aber lehrte uns, daß kein Volk bestehen kann, das im Arbeiter etwas Minderwertiges, gewissermaßen ein notwendiges Uebel sieht, ihm ist sein höchstes Ziel, die Arbeitsehre für den deutschen Sozialismus zu gewinnen.

Nur das Volk wird unüberwindlich sein, das die Arbeit achtet und den Arbeiter ehrt. Wer nicht für den Arbeiter ist, der ist gegen ihn, darum mußte der Marxismus zerbrechen; das Dritte Reich aber wird dauernd heißen, denn es wird das Reich der Arbeit sein!

## Wie schützen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Invalidenversicherung vor Verlusten?

Von Karl Nausch, Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe.

Es ist in letzter Zeit leider mehrfach festgestellt worden, daß zur Erledigung der Marktenklebung für die Invalidenversicherung von Firmeninhabern Beauftragte das seitens des Arbeitgebers in sie gelegte Vertrauen schmächtig mißbraucht haben, indem sie trotz erfolgter Abzüge am Lohn und behändigter Arbeitgeberanteile seitens der Firma diese Gelder nicht zur Ablegung verwendet, sondern unterschlagen haben. Neben der völligen Unterlassung der Beitragsverwendung sind auch Fälle beobachtet worden, in denen solche Beauftragte auf längere Fristen Beitragsmarken niedriger Lohnklassen verwendeten, trotz Abzug des Beitragsanteils nach der Höhe der zukünftigen Lohnklassen. Die hierdurch hinterzogenen Beiträge gingen bei einzelnen Firmen in die Tausende von Mark.

Um sich selbst vor Schäden zu hüten, werden die Betriebshaber nachdrücklich wiederholt darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, die Beitragsleistung für die ihnen beschäftigten Versicherten genauestens zu überwachen, da sie in vollem Umfang verantwortlich und nachzahlungspflichtig sind, wenn bei der Auswahl und Beaufsichtigung des Beauftragten nicht die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beachtet worden ist; ein Recht, die Versicherten nachträglich für die unterschlagenen Beiträge mit heranzuziehen, besteht nicht. Außerdem sind die Unternehmer nach § 1408 der Reichsversicherungsordnung und den für die Landesversicherungsanstalt Baden bestehenden Ueberwachungsvorschriften verpflichtet, die durch solche zeitraubenden Feststellungen erfolgten, mitunter sehr erheblichen baren Auslagen besonders zu erkennen; ferner werden Verzugszinsen der unterschlagenen Beiträge rückwirkend erhoben. Des weiteren hat der Vorstand das Recht, Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten es unterlassen, die richtigen Marken zu verwenden oder die Beiträge abzuführen, mit einer Ordnungsstrafe in Geld zu belegen und ihnen die Zahlung des Ein- bis Zweifachen der Rückstände aufzuerlegen. Gegen den die Unterschlagung herbeiführenden Beauftragten der betr. Firma wird bei uns in Baden in jedem Falle Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erhoben. Von der Schadensersatzpflicht entbindet den Unternehmer auch nicht der Einwand, daß die seitens der Landesversicherungsanstalt vorgesehenen Kon-

trollmaßnahmen nicht scharf genug ausgeübt worden seien.

Macht der Arbeitgeber Lohnabzüge, ohne Marken zu verwenden, so kann diese Freiheitsstrafen für ihn im Gefolge haben. Auch ist der Arbeitgeber unter Umständen Schadenersatzpflichtig, wenn wegen unterlassener Markenverwendung eine Rente nicht — oder in zu niedriger Höhe — bezahlt werden kann.

Aber nicht nur der Arbeitgeber hat die Pflicht, ordnungsgemäß Beitragsentrichtung zu überwachen, sondern auch der Versicherte, und zwar von seinem Interesse aus gesehen in noch erheblich größerem Umfang als der Arbeitgeber. Denn für ihn besteht die Gefahr, daß durch eine unterlassene Beitragsentrichtung er seiner Anwartschaft auf Rentenanspruch verlustig geht. Schützen kann er sich im Falle der Unterlassung der Beitragsentrichtung durch den Arbeitgeber dadurch, daß er die vollen Beiträge trotz vorausgegangenen anteilmäßigen Beitragsabzugs aus eigener Tasche nachentrichtet. Dies ist in vielen Fällen natürlich nicht möglich, da dem Arbeitnehmer häufig die erforderlichen Geldmittel fehlen. Es soll dies ja auch nur ein Hinweis auf die Wichtigkeit einer solchen Art Beitragsverwendung sein.

Die schon jahrzehntelang geübte Belehrung der Versicherten, die ordnungsgemäße Entrichtung der Beiträge durch den Arbeitgeber selbst zu überwachen und im Falle von Verstößen bei dem Arbeitgeber vorstellig zu werden, ist gewiss an und für sich theoretisch richtig, in der Praxis jedoch wird erfahrungsgemäß beobachtet, daß die Befolgung dieser Belehrung aus verschiedenen Gründen durch den Versicherten nicht beachtet werden kann. Im Hinblick auf diese Erfahrung dürfte es Pflicht der Vertretung der Versicherten in den Betrieben sein, dieser Aufgabe, um Arbeitgeber und Versicherte vor Schaden zu bewahren, sich gelegentlich zu widmen.

Auf jeden Fall muß der Versicherte bei Vermeidung eines Arbeitsverhältnisses, insbesondere wenn die sich daran anschließende Arbeitslosigkeit von voraussichtlich längerer Dauer sein wird, darauf sehen, seine freiwillige Weiterversicherung zu tätigen. Für die Zeit des Bezugs der Hauptunterstützung bei Arbeitslosigkeit werden aus Mitteln der Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslosenversicherung etc. die Invalidenversicherungsbeiträge auf

Antrag entrichtet, die zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig sind (§ 129 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung). Nach Ablauf dieser Hauptunterstützung werden, falls der Versicherte die Beiträge nicht selbst zu entrichten in der Lage ist, die Fürsorgeverbände bzw. Gemeinden auf Ansuchen bereit sein, die wenigen zur Aufrechterhaltung des Anspruchs erforderlichen Beiträge zu leisten. Jedenfalls spricht die tägliche Praxis dafür, der Aufrechterhaltung des Anspruchs die größte Aufmerksamkeit zu schenken, da wiederholt festgestellt werden mußte, daß Rentenansprüche auch bei früherer jahrzehntelanger, regelmäßiger Markenverwendung abgelehnt werden mußten, wenn auch nur eine einzige Beitragsmarke bei der Aufrechterhaltung der Anwartschaft gefehlt hat. In solchen Fällen guttatsame Bewilligung der Rente auszusprechen, ist nach dem Gesetz nicht möglich.

Die vorstehende Abhandlung der Dessenhaftigkeit zu übergeben, entspricht dem Bedürfnis, Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die infolge unterlassener oder mangelhafter Beitragsentrichtung entstehen. Wengleich einige Vorgänge der letzten Zeit Anlaß zu dieser Betrachtung gegeben haben, so kann doch festgestellt werden, daß dies Ausnahmeseitungen sind; für die damit betroffenen Firmen sind sie allerdings kostspieliger Art. Erfreulicherweise ist das Gros der Unternehmer bzw. deren Beauftragte durch einwandfreie Erfüllung ihrer Pflichten geschützt vor solchen Gefahren.

## Lehrreiche Vergleiche

von Walter Schumann

(Schluß.)

Und wenn nun, wie oben zahlenmäßig Bewiesen, die sensationelle Besserung der sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft allen Arbeitern der Erde, soweit sie die Wahrheit überhaupt erfahren, in die Augen springt, so werden sie feststellen müssen:

1. In keinem Lande der Erde wird eine so zielbewusste und gradlinige soziale Arbeiterpolitik getrieben, als im nationalsozialistischen Deutschland, das in fünf Monaten zwei Millionen Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot gab.

2. Daß diese glänzenden Erfolge Deutschlands auf die arbeiterfreundliche Regierungsarbeit, also auf die nationale Erhebung und auf das dadurch wieder hergestellte Vertrauen der Wirtschaft auf die nationale und soziale Kraft und Stabilität der politischen Verhältnisse des geordneten nationalsozialistischen Deutschen Reiches zurückzuführen sind.

Daß also sowohl die Regierungsform, als auch der Wille zu nationalsozialistischer Neu-

## Der Sportler

liest jetzt nur noch den billigen

# NS-Sport

das amtliche Organ Badens

Morgen erscheint die neue Ausgabe

gestaltung und der grundsätzlichen Ablehnung pseudodemokratischer und liberalistischer Denks auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes starken Einfluß ausüben, zeigt auch ein Vergleich zwischen England und dem uns in Regierungsform und -betätigung verwandten faschistischen Italien; England hat bei 38 Millionen Einwohnern rund 28 Millionen Erwerbslose, das faschistische Italien bei 40 Millionen Einwohnern nur etwa 900 000.

Für die marxistischen Parteien des Auslandes und für die von ihnen beherrschte Arbeitskonferenz in Genf spielte und spielt wohl auch zukünftig das alles natürlich keine Rolle. Ausgerechnet die beiden vom Standpunkt des Arbeiters bestregtesten Länder Deutschland und Italien waren der Gegenstand wahnwitzigster Verleumdung und infamster Beze.

Der deutsche Arbeiter weiß heute, wann es ihm gut geht. Nie ist es ihm schlechter gegangen, als in der Zeit, in der sein Schicksal in den Händen von Marxisten lag. In dem Augenblick des Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution begann sein Wiederaufstieg.

Er weiß also, daß es für sein Schicksal entscheidend ist, ob Marxisten oder Nationalsozialisten regieren.